

sowie der Sekretär für Wirtschaftspolitik der Industriekreisleitung, Mitglieder der Gewerkschaftsleitung und der Vorsitzende des Industriekreisvorstandes der KDT tätig. Das Institut gliedert sich in Fachgruppen, in denen Spezialisten der verschiedensten Fachgebiete des Kombinars mitarbeiten. Da sowohl in den Bereichsinstituten als auch im zentralen Institut die gleichen Kräfte tätig sind, ist damit eine enge Zusammenarbeit der Institute gewährleistet.

Die Aufgaben und der Aufbau der ehrenamtlichen Institute wurden in einer Bürositzung mit den Neuerern, Vertretern der Gewerkschaft, Ingenieuren und leitenden Wirtschaftsfunktionären besprochen. Die Kreisleitung empfahl dem Kombinatdirektor und den Bereichsleitern, unverzüglich mit der Bildung der Institute zu beginnen.

Aufgaben der Parteileitungen

In einer Aussprache mit den Parteisekretären aus den verschiedenen Bereichen erklärten die Mitglieder des Büros der Industriekreisleitung, wie die Parteileitungen und Grundorganisationen Einfluß auf die Arbeit der ehrenamtlichen Institute nehmen müssen. Die Hauptaufgabe der Parteileitungen ist, regelmäßig mit dem Bereichsleiter als dem Vorsitzenden des Instituts zu beraten, wie die Parteiorganisation helfen kann, die wissenschaftlich-technischen Aufgaben im Bereich zu lösen. Gleichzeitig sind diese Aussprachen eine Kontrolle, wie es die Bereichsleiter verstehen, mit den ehrenamtlichen Organen zu arbeiten und enge Verbindungen mit wissenschaftlichen Institutionen herzustellen. Die Büromitglieder gaben den Parteisekretären den Auftrag, innerhalb der Institute Parteigruppen zu bilden. Das Büro der Industriekreisleitung ging davon aus, daß die speziellen Aufgaben im Institut — mit denen Außenstehende nicht vertraut sind — und die damit zusammenhängenden politischen und ideologischen Probleme vor allem in diesen Parteigruppen besprochen werden müssen. Das Büro empfahl, zum Parteigruppenorganisator den Sekretär des Instituts zu wählen. Die Genossen, die in den Instituten zu einer Parteigruppe zusammengefaßt werden,

bleiben in der Parteigruppe ihrer Abteilung organisiert.

Die Kontrolle über das zentrale Institut übt die Industriekreisleitung selbst aus. Sie achtet vor allem auf die Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Instituten.

Parteiversammlungen in den Bereichen

Nach der Aussprache mit Neuerern, Vertretern der Gewerkschaft, Ingenieuren und leitenden Wirtschaftsfunktionären wurde in den Bereichen angeregt diskutiert. Viele Arbeiter, Ingenieure und vor allem die Bereichsleiter stimmten dem Vorschlag der Industriekreisleitung zu, schnell Institute „Neue Technik“ zu bilden. Sie sahen darin einen Weg, die gesamte wissenschaftlich-technische Arbeit im Kombinat zu verbessern.

Es gab aber auch bei manchen eine gewisse Zurückhaltung. So erkannten einige Ingenieure zwar die Nützlichkeit der ehrenamtlichen Institute „Neue Technik“ an. Sie gaben aber zu bedenken, daß sie schon genügend Arbeit hätten. Sie trennten ihre hauptamtliche fachliche Tätigkeit von der ehrenamtlichen Mitarbeit in den Instituten. Andere vertraten die Auffassung, die einzelnen Fachrichtungen wie Technik, Technologie und Ökonomie müßten getrennt arbeiten. Als Begründung führten sie an, daß sich der Techniker nicht um die Technologie und der Technologe nicht um die Ökonomie zu kümmern brauche. Jeder sei auf seinem Gebiet Fachmann und habe seine Aufgabe zu lösen. Einige Neuerer und Ingenieure meinten, in einem kleinen Kreis lasse es sich besser arbeiten. Sie zweifelten noch, ob es nützlich sei, ihre Vorstellungen vor einem sachkundigen Gremium darzulegen.

Da diese Auffassungen nicht nur von Kollegen, sondern auch von Genossen vertreten wurden, beschloß die Industriekreisleitung, zunächst in Parteiversammlungen und in den Parteigruppen der Bereiche über diese Vorurteile zu sprechen.

In der Parteiversammlung im Bereich mechanische-elektrische Instandsetzung (MEI) zum Beispiel entbrannte die Diskussion darüber, daß nur durch den